ten.

b- und Copirtinte,
, Aleppo-, Tannin-,
und andere Tinten
n H. von Gim-
ich, sind stets auf

rl Saatmann.

dradh

empfehlen zur gefl.

ühl & Kühl

Rthlr.

hr sind auf Bauern-
ndgüter, an Gemein-
d Schulen zu 4½,
d 5% in beliebigen
theils sofort, theils
Juni und Juli.
ar 1877.
Harlinghoff.

chränke

len Constructionen,
Verbesserungen u.
rten undurchdring-
n) Stahlpanzern
angefertigt.
üller, Hagen,
hochstraße 97.
raturen jeder Art
aus eführt.

Die
ruckerei
von
in Schwerte
zur Herstellung
er Formulare
für
chtsanwälte etc.
als:
s-Formulare,
, Avisbriefe,
nte u. Waaren-
ichnisse,
Geschäftstabellen,
s-Berichte,
t u t e n,
er vorkommenden
in hübscher Aus-
möglichst billigen
eisen.

chtenkranke aller Art,
nleiden, Hämorrhoidal-
ffene Wunden, Ge-
unter Garantie auf
eilt von J. Herz.

hstunden
den 4. April,
Nachmittags 12 Uhr,
ug. Wilh. Busch
hier.

chreiben.
hiermit, daß mich J.
ösen Flechten-Krankheit
ründlich geheilt hat
fentlich dankend aner-

W. Schulte.
rgste bei Schwerte.

l wöchentlich er-
rlohner
Anzeiger
und
Anzeiger für die
ft Limburg
isten verbreitete
e Organ im Kreise
und deßhalb zu
am besten ge-
he die gewöhn-
ond-Zeile oder
mit 10 Pfg. be-
en.
tspreis mit dem
scheinenden „Un-
gsblatt“ Mk.
uartal.
h Wichelhoven.

Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund“ 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 28. Sonnabend, den 7. April 1877. 10. Jahrgang.

Tagesereignisse.

Mit den Russen und Engländern hat es wieder hin- und hergegangen. Auf die Mittheilung, daß Russen und Engländer vollständig auseinander seien, folgte wieder die andere, daß der russische Kanzler Gortschakoff neue Vorschläge nach England gesandt habe, die Aussicht hätten angenommen zu werden und auch wirklich von sämmtlichen Großmächten angenommen sind. Die Engländer haben übrigens wieder einen außerordentlichen Gesandten Layard nach Constantinopel gesandt. Was bedeutet es? Will England den der Conferenz angethanen Schimpf vergessen und durch diese Gesandtschaft bezeugen, daß es anders steht wie die übrigen Mächte, welche sämmtlich ihre Gesandten zurückgezogen haben, oder bedeutet es, daß England mit der Türkei wegen der Protokollbedingungen unterhandeln will? Das Letztere ist wahrscheinlich. Die Kriegsgefahr ist aber noch nicht vorüber. Läßt Rußland wider den Willen Englands einrücken, so wird, heißt es, England Constantinopel besetzen und Oesterreich sich nur so lange ruhig verhalten, als nicht Rußland Miene macht durch die Balkanpässe auf Constantinopel vorzugehen. Kommt's zum Kriege zwischen Türken und Russen, was trotz aller Protokollunterzeichnung immer noch wahrscheinlich ist, so wäre ein solches Vorgehen Englands und Oesterreichs noch nicht gleichbedeutend mit Krieg gegen Rußland, vielmehr könnte es in mancher Hinsicht den Russen nur willkommen sein. Rußland wird Halt machen, wo England und Oesterreich ihm entgegentreten, aber damit ist noch sehr wohl eine Wiederholung der Theilung Polens vereinbar. Jedenfalls liegt es im Interesse der Menschlichkeit und der christlichen Bevölkerung, wenn der österreichische Doppelaar seine Fittige über Bosnien und die Herzegowina möglichst weit und dauernd ausbreitet und Englands Heer in Constantinopel ist als Besatzung jener großen Stadt jedenfalls aus Rücksichten der Menschlichkeit mehr zu wünschen, denn als Hinderniß seiner Plane von Rußland zu fürchten. Sollte es im Rathe Gottes beschlossen sein, daß das Schicksal des türkischen Staates in naher Zeit sich erfülle und die Rückwanderung der Türken nach ihrer asiatischen Heimath begänne, so wird die englische Besatzung mindestens den Gefahren steuern, welche ein Ausbruch des muhamedanischen Fanatismus herbeiführen könnte. Die englische Armee würde ein Schutz für die älteste Kirche der Christenheit, die Sophienkirche in Constantinopel sein, welche Kaiser Justinian 538 der heiligen Weisheit weihte, die im Jahre 1453 in eine türkische Moschee verwandelt wurde und welche die Türken gewiß lieber in die Luft sprengen werden, als dulden, daß zum zweiten Male das Kreuz auf diesem herrlichen Bau erscheine, was dem Wunsche aller Christen entspricht, und insbesondere die heiße Sehnsucht aller griechisch-katholischen Christen ist.

Der alte Kaiser ist recht rüstig. Er macht bereits Pläne, wo er den Truppenübungen in diesem Jahre beiwohnen will. Die Reise nach Metz und Straßburg soll schon, so weit bis jetzt feststeht, im Mai stattfinden. — Eine Freude ist es dem alten Herrn gewesen, daß er seinen Marineminister v. Stosch mit dem Reichskanzler wieder ausgesöhnt hat. Freilich haben Sühnversuche von solcher Stelle eine besondere Kraft.

Am 1. Osterfeiertage feierte Fürst Bismarck seinen 60. Geburtstag, zu welchem ihm vom Kaiser und dem Kronpinzen persönlich gratulirt wurde. Von allen Seiten her ist er in vielfacher Weise geehrt worden. Doch hat der Reichskanzler gerade an diesem Tage seinen Abschied vom Kaiser erbeten. Doch ist Sr. Majestät der Kaiser auf das Gesuch nicht eingegangen. Dem Fürsten ist nun ein einjähriger Urlaub bewilligt worden. Er begibt sich zunächst nach Varzin. Im preuß. Ministerium übernimmt seine Vertretung in den äußeren Angelegenheiten Staatsektair von Bülow u. in den inneren Angelegenheiten Finanzminister Camphausen. In seiner Stellung als Reichskanzler wird er einstweilen vertreten werden von Staatsminister Hofmann. Als definitiven Nachfolger nennt man bereits den Botschafter Graf zu Stolberg in Wien, den Botschafter Fürst Hohenlohe in Paris und den Grafen Moltke. Doch sind diese Gerüchte vorläufig, da Fürst Bismarck nur auf Urlaub geht gestandlos.

Der Reichsanzeiger meldet: „Gestern (2.) Nachmittag bei Gelegenheit eines Familiendiners im kronprinzlichen Palais geruhten Se. Majestät der Kaiser und König den versammelten Mitgliedern des königlichen Hauses und den hier anwesenden hohen fürstlichen Gästen mitzutheilen, daß ein Eheversprechen zwischen ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Victoria Elisabeth Auguste Charlotte von Preußen, Tochter Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, mit Sr. Hoh. dem Erbprinzen Bernhard zu Sachsen-Meiningen Statt gefunden habe, nachdem die gegenseitigen Allerhöchsten und höchsten Eltern und Großeltern gedachter Prinzessin, bezw. des Erbprinzen ihre Einwilligung zu dieser ehelichen Verbindung gegeben.“ Die Kreuzzeitung bemerkt: Einem innerhalb des königlichen Hauses herrschenden Gebrauche gemäß wird das zu verlobende Paar zunächst durch das Eheversprechen verbunden, während die förmliche Verlobung mit Ringwechsel in einiger Zeit nachzufolgen pflegt.

Für den Besuch des kronprinzlichen Paares, welches seinen zweiten Sohn, den Prinzen Heinrich, auf die Seeschule nach Kiel bringen will, werden in Hamburg große Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet.

Aus Kissingen wird gemeldet, daß Fürst Bismarck schon im Monat Mai zur Kur dorthin kommen werde.

Ganz niedergeschlagen sind die Emser: einer ihrer langjährigen Badegäste, Kaiser Alexander von Rußland, für dessen Ankunft sonst um diese Zeit schon auf das Eifrigste alle Vorbereitungen getroffen wurden, läßt bis jetzt noch nichts von sich hören.

Die Berliner Socialdemokraten sind schon sehr rüstig für die Wiederwahl Hasenclevers, dessen Mandat im Reichstag mit Gründen angefochten ist, welche die Nichtbestätigung zur Folge haben werden. — Ueber die Socialdemokratie hat ein bekannter christlicher Schriftsteller Dr. Wyneken einen Vortrag veröffentlicht unter dem Titel: Die weltgeschichtliche Bedeutung des modernen Socialismus. Er bezeichnet denselben als diejenige Entwickelungsstufe der Menschheit, wo das Bewußtsein von der Einheit des Menschengeschlechts — auch auf wirthschaftlichem Gebiete — Gemeingut auch der niedrigsten Volksklassen geworden ist. Also wir thun wohl, uns nicht an der Auffassung genügen zu lassen, als hätten wir es nur mit einer Rebellion von einigen Lumpenkerlen zu thun. Es stecken Ideen dahinter, wie papageienhaft und widerlich auch vielfach das Auftreten dieser Leute sein mag. — In Hamburg haben Inneremissionsleute und Socialdemokraten in der Frage der Sonntagsruhe eine gewisse Einigung in großen Volksversammlungen erzielt.

Mitglieder verschiedener Parteien, anscheinend der beiden conservativen Fractionen und des Centrums haben eine genaue Untersuchung der Verhältnisse unserer Industrie und Landwirthschaft beantragt, so wie, daß vor Beendigung dieser Untersuchungen die neuen Handelsverträge nicht zum Abschlusse gelangen sollen. Es ist das gewiß ein höchst heilsamer Entschluß, wenn man die richtigen Leute füc diese Arbeit findet, das heißt solche, die deutlich sehen können. Die Ritter von der Theorie sehen alle Dinge nach der Farbe ihrer Brille. Ein echter Manchestermann wird in unseren Industriegegenden auch jetzt nur Glück und Wonne finden, weil ja die Spuren seiner Theorie so deutlich sind. — Der landwirthschaftliche Minister Friedenthal bereif't jetzt die Provinz Westfalen, um von den landwirthschaftlichen Einrichtungen Kenntniß zu nehmen, wie es heißt, auch um die Landwirthschaft vor dem Culturkampf zu schützen.

Der Oberpräsident Schlesiens, v. Arnim, hat jetzt nach Genehmigung seines Abschieds öffentlich der Provinz Lebewohl gesagt, welche den edlen Staatsmann ungern scheiden sieht.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Nizza bestätigt, daß Graf Harry Arnim daselbst in Folge der Gesichtsrose die Sehkraft verloren hat, der Körper angeschwollen ist und die Auflösung des Kranken, dessen Stimmung sehr ruhig ist, wohl nahe bevorsteht.

Ueber die letzte Weichselüberschwemmung verlautet, daß sie von den 300 Ueberfluthungen des letzten halben Jahrtausends eine der bedeutendsten war. Man wird das Wasser recht zeitig noch entfernen, so daß der herrliche Boden der Weichselniederung wieder wird Frucht bringen können. Der Schaden ist dann aber immer noch sehr bedeutend.

Der Gustav-Adolf-Verein weist in dem letzten Rechnungsjahr in seinen Büchern eine Einnahme von 657,522 Mark nach, wobei jedoch die Einnahmen der kleineren Vereine wohl nur so weit in Rechnung gekommen sind, als sie den größeren von denselben mitgetheilt haben. Diese Leistung evangelischer Liebesthätigkeit ist sehr erfreulich, es scheint aber noch nicht genügend, wenn erwogen wird, was für die Opfer besonderer Unglücksfälle häufig zusammenkommt, so z. B. für die Verunglückten der Thomas'schen Explosion in Bremerhafen allein 452,805 Mark.

Für Schiffsbauten in unserer Marine sind seit dem letzten Kriege bis Ende 1875 verausgabt 47,177,603 Mark. Auf 20 Fahrzeuge groß und klein wurde diese bedeutende Summe verwendet.

Im Lande Baden soll es unter dem Liberalismus stark krachen. Eine Stütze dieser Richtung, der Bürgermeister Stromeyer von Constanz, ist schon gefallen nebst verschiedenen von ihm geleiteten geschäftlichen Unternehmungen.

Oesterreich. Ignatieff ist in Wien sehr freundlich behandelt worden, aber bald über Berlin nach St. Petersburg gereist. Seine Sendung ist also erfolgreich gewesen. — Oesterreich will, wenn es im Orient ernster wird, vorläufig nur seine Garnisonen an der Grenze verstärken, außerdem beschäftigt man sich mit Befestigungen an der dalmatinischen Küste.

Der Kaiser von Oesterreich nahm auch diesmal am Donnerstag im Ceremoniensaal der Hofburg die Fußwaschung von zwölf Greisen vor. Es wird darüber geschrieben: Gleich nach zehn Uhr wurden die Greise von ihren Angehörigen in den Saal geführt. Sie trugen Altdeutsche schwarze Kleider und Hüte mit blauen Bändern. Der Kaiser verfügte sich an das obere Ende der aufgestellten Tafel, an welcher sich die alten Männer befanden, und bestieg die Stufen; die Erzherzoge stellten sich unterhalb der Stufen längs der Tafel auf. In vier Gängen wurden sodann die Speisen von Truchsessen und Edelknaben aufgetragen. Der Kaiser stellte die Schaugerichte den Greisen auf den Tisch, und wurde hierbei von den Erzherzogen unterstützt. Nach Abtragung der Speisen wurde die Tafel schnell abgedeckt und aus dem Saale geschafft, worauf der Kaiser die Waschung und Abtrocknung der Füße der alten Leute verrichtete. Der Fußwaschung folgte die Uebergabe der Beutelchen mit je 3 Silberlingen. Die Greise zählten zusammen 1072 Jahre.

Türkei. In Bosnien und der Herzegowina erhebt der Aufstand sein Haupt. — Die Friedensunterhandlungen mit Montenegro wollen nicht vom Fleck. Rußland scheint den Abschluß nicht zu wünschen. Es begünstigte den Frieden Serbiens mit der Türkei, um im Kriegsfalle Serbien als türkisches Gebiet sofort besetzen zu können. — Im türkischen Parlament sind drei Viertel Muhamedaner, einige Redner sind schon aufgetreten.

Einer Mittheilung russischer Zeitungen zufolge

April! April!

Der Schnee zerrinnt, der Strom ist frei,
Nun kommt der Wonne-Monat Mai!
Es weckt den Schläfer mit heißem Kuß
Gar zärtlich die Sonne; zu fröhlichem Gruß
Hell jubelnd fliegt ihm die Lerche entgegen:
„Willkommen, du heiliger Frühlings-Segen! —“
Doch plötzlich wird die Lerche still —
Ein Hagelschauer! — — „April! April!“

Schön schmückt sich Alles zur festlichen Zeit.
Schon webt sich die Erde ihr Hochzeitskleid,
Sie färbt es mit ihrem schönsten Grün,
Schon will im Thal ein Veilchen blüh'n;
Ist's erst erschlossen, will ich es pflücken,
Mein holdes Liebchen damit zu schmücken.
Doch als am Morgen ich's brechen will,
Da ist's erfroren — — „April! April!“

Wie oft im Herzen hab' ich gedacht,
Nun sei die Frühlingsfreud' erwacht,
Nun sei erstanden mein süßes Glück,
Zergangen das Eis vor des Lenzes Blick,
Und Alles, was mich je beklommen,
Sei über Nacht in's Meer geschwommen.
„Ob's wohl nun Frühling bleiben will?“
Schon nah't sich die Wolke — „April! April! —

Ein Pfarrhaus in Rathangen.

Novelle von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

Anton Fernheim war in der tiefsten Tiefe seiner Seele frei von dem Gift der neueren regierenden Philosophie. Die Unschuld einer Jungfrau war in seinen Augen ein Heiligthum, und der Mann ein Schurke, der das Vertrauen eines Weibes mißbraucht. Emiliens Ehre war neben ihm so sicher, als hätte er das blinde Mädchen mit der ehrfurchtsvollsten Liebe geliebt. Sie war zu schön und zu rein, diese liebliche Erscheinung in ihrer tiefen, leidenschaftlichen Liebe, als das nicht Fernheim allmählich ein leises Interesse an ihr genommen hätte; aber es überstieg dasselbe kaum jenes Gefühl, das ein Blumenfreund bei der Entwicklung einer besonders prächtigen Blüthenknospe hat.

Kurz vor dem Christfest, als schon Alles für die nahe Hochzeit vorbereitet, erschien endlich der Brief, den Fernheim so lange und sehnsüchtig erwartet. Emilie brachte ihm denselben selbst, er erkannte das Postzeichen, öffnete ihn und steckte die Geldsumme, die er enthielt, zu sich, verbrannte sogleich die Schrift und sagte sodann mit dem Tone der herzlichsten Zufriedenheit zu dem lauschenden Mädchen: „Nun, meine Freundin, freuen Sie sich mit mir, morgen reise ich und befreie Sie aus tausend Sorgen, und ihre Familie aus einer peinlichen Lage.“

Emilie horchte mit angehaltenem Athem, die heftigste Aufregung malte sich in ihren sprechenden Zügen, die Hände vorgehalten, schritt sie auf den Sprecher zu, und mit einem Ausdruck, den Worte nicht zu schildern vermögen, sagte sie, dicht vor Fernheim stehend: „Und ich, und ich? —“

„Sie werden an mich denken, wenn ich fern bin, liebe, theure Emilie —“

„Sie werden wiederkehren, nicht wahr, Fernheim; Sie kommen zurück unter das stille, friedliche Dach? Ich werde wieder neben Ihnen sitzen, wie sonst —“

„Emilie, theures, liebes Mädchen!“ unterbrach er sie, erschreckt von der Leidenschaft, mit der sie sprach, und fest entschlossen, nicht durch Täuschung ein Gefühl zu nähren, dessen ganze Größe er nie geahnt hatte, — „glauben Sie nicht zu fest an die Rückkehr des Verbannten.“

Emilie hatte auf sein Wort mit ganzer Seele gehorcht, nicht dies Wort war die Antwort auf ihre Frage, aber sein Ton.

Plötzlich, mit einemmale hatte sie begriffen, daß sie bis zu diesem Moment in einer Selbsttäuschung, in einem Feenmärchen gelebt. — Fernhein ging und sie blieb zurück, das einsame, blinde, mutterlose Mädchen. Die Welt ihrer Träume versank neben ihr ins Bodenlose, und was sie umgab, war die schwarze, ewige Nacht des Nichts.

Ihr Herz krampfte sich zusammen, ein Schwindel überlief ihr Gehirn, ihre Füße versagten ihr den Dienst, und ohnmächtig sank das blinde Kind in die Arme des erschreckten Mannes.

Fernheim's Lage war peinlich. Er konnte nicht wagen Jemanden zu rufen, denn wie sollte er überhaupt die Anwesenheit Emiliens auf seinem Zimmer motiviren, wenn Wallrode vielleicht anwesend war und in der Verwirrung dieser Umstand ihm bekannt wurde. — Seine Sicherheit forderte dringend, daß der Offizier keine Notiz von ihm nahm, seinetwegen keine Fragen an seine Braut richtete.

So trug er denn selbst das ohnmächtige Mädchen auf sein Bett und netzte ihre Schläfen mit Wasser. Er war neben dem Lager niedergekniet, das Licht warf nur einen matten Schein auf Emiliens bleiches Haupt, das auf seiner Schulter lag, als rasche Schritte auf der Treppe ertönten, die Thür hastig geöffnet ward und Konrad von Wallrode, von einem fremden Manne begleitet, in Fernheims Zimmer trat.

Entsetzen und Abscheu schien den jungen Offizier zu versteinern, bei dem Anblick, der sich ihm hier bot; auch der Fremde stand erstarrt und betrachtete die seltsame Scene mit sichtbarer Verlegenheit; dann aber ermannte sich Wallrode, schloß und verriegelte eilig die Thür hinter sich und sprang mit vor Haß und Zorn glühenden Blicken auf Fernheim los, ihn wild bei der Brust packend.

„Schurke! elender Schurke!“ rief er, „wagst du es, undankbare Creatur, Unehre in eine Familie zu bringen, die dir Gutes gethan; wagst du es, ein Kind zu entweihen, das schon durch sein Unglück auch dem Nichtswürdigsten heilig sein mußte!“

Er hatte bei diesen Worten eine kleine, zufällig auf dem Tisch liegende Gerte ergriffen und holte zu einem Schlage nach Fernheims Gesicht aus.

Dieser hatte, um sich von dem wüthenden Angriff zu befreien, Emiliens Kopf auf das Kissen sinken lassen. Rasch trat er nun zurück, packte mit Gewandtheit den zum Schlage erhobenen Arm, entriß ihm die Gerte und zerbrach sie in kleine Stücke, die er hinter sich warf.

In dem kühnen Blick, in den festen, ruhigen Bewegungen des jungen Mannes lag ein unverkennbarer Adel und eine Würde, die seinen Angreifer stutzig machte.

Wallrode trat einen Augenblick zurück und sagte mit einiger Verwirrung: „Was ist hier vorgefallen und wie kommt Emilie in Ihr Zimmer?“

„Diese Frage mag die Jungfrau Ihnen selbst beantworten, wenn sie dazu fähig sein wird und es für passend hält,“ entgegnete Fernheim, der die Arme in einander geschlagen mit finsterem Blicke dastand.

Der Begleiter Wallrode's war indeß mit langsamem Schritt ebenfalls ganz nahe zu den Beiden getreten, und leise die Hand auf Fernheims Schulter legend, sagte er: „Und wer sind Sie, mein Herr, der Sie die Gastfreundschaft einer Familie jedenfalls unter einer Maske benutzen. Meine Frage ist nicht unberufen, ich bin Assessor Walter aus Gerdanen und verlange Ihre Antwort von Amtswegen.“

Das blinde Mädchen hatte sich indeß erholt, sie richtete sich wild empor, schüttelte die Locken von der Stirn und horchte mit dem Ausdruck der Todesbangigkeit in ihren Zügen.

Fernheim's Stirn war todenbleich, aber er richtete sie hoch auf, und während um seinen Mund ein leises Zucken auf einen Moment sichtbar war, sagte er mit fester und klangvoller Stimme:

„Wohlan! ich bin Anton Fernheim und Ihr Gefangner, meine Herren.“

Wir übergehen die mancherlei Scenen der Verwirrung und des Schmerzes, die nun in dem sonst so ruhigen Pfarrhause folgten.

Emilie war regungslos in ihr Zimmer und Bett getragen worden, der Assessor Walter hatte einen Boten nach Gerdanen gesandt, um sich zwei Gensd'armen zum Transport des Gefangenen kommen zu lassen, und der Schäfer Gottfried war beordert, innen im Zimmer des Arrestanten Wache zu halten, während man seinen alten Vater außen an dessen Thür postirt und dem Dorf-Nachtwächter strenge Ordre gegeben hatte, das Erkerfenster des Stübchens, in dem Fernheim sich aufhielt zu bewachen.

Dieser schritt mit gemessenen Tritten in dem engen Raum, der ihm fast zur Heimath geworden, auf und ab. Sein bleiches Gesicht sah beim Licht der kleinen Lampe erdfahl aus, und seine dunklen Augen schienen unter den Stirnkno en eingesunken zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

ist in Diarbekir (asiatische Türkei) ein Aufstand ausgebrochen, da die Bevölkerung sich der Rekrutirung widersetzt.

Die Abgeordneten in der Deputirtenkammer zu Constantinopel wissen was sich gehört und richten sich in den Formen genau nach dem Beispiel der übrigen europäischen Kammern. Sie haben dem Sultan die Freude gemacht, seine Thronrede mit einer Adresse zu beantworten, worin sie ihre Zustimmung zur Verwerfung der Vorschläge der Conferenz und die Zuversicht ausdrücken, die türkische Regierung werde in den Friedensverhandlungen mit Montenegro die Interessen und die Würde des osmanischen Reiches zu wahren wissen. Auch außerdem scheint das gegenseitige Vertrauen schon einen so hohen Grad erreicht zu haben, daß die Regierung wird handeln können, als ob gar keine Deputirtenkammer vorhanden wäre.

Rußland scheint vor dem übrigen Europa seine Gränzen luftdicht verschließen zu wollen, wenigstens mit Ausnahme des Geldes, welches es bei demselben borgt. Es soll ein Ukas erschienen sein, welcher die Einfuhr im Ausland gefertigter Locomotiven und Waggons in Rußland gänzlich verbietet, den russischen Industriellen dagegen für im Inland verfertigte Waggons und Maschinen außer den Preisen des Auslandes, nicht nur den Betrag des seitherigen Zolls, sondern auch noch weitere sehr erhebliche Prämien von 600 bis 800 Rubeln für jede Maschine von Seiten des Staates, und überdies zollfreien Bezug der zur Herstellung der Maschinen erforderlichen Werkzeuge zusichert.

Die Bank von Frankreich schießt Rußland 28 bis 30 Millionen Rubel vor, damit es seine fälligen Zinscoupons zahlen kann. Die Nachricht (A. A. Z.) ist so überraschend, daß Viele sie nicht glauben.

Italien. Der Papst hat in seiner letzten Allocution in Aussicht gestellt, die Lage der katholischen Kirche in den verschiedenen Ländern in besonderen Ansprachen beklagen zu wollen. Das deutsche Bild wird dann jedenfalls recht dunkel ausfallen.

Der Papst ist um 800,000 Thaler bestohlen worden; denn auf so hoch wird der aus der Kasse des Peterspfennigs verschwundene Betrag veranschlagt. Entdeckt wurde der Abgang durch die Quittungen, die Cardinal Antonelli als Verwalter des Peterspfennigs ausgestellt und dem Papste ausgehändigt hatte. Da der Dieb seine Adresse nicht zurückgelassen, so fehlt augenblicklich noch jede Aufklärung über die Person desselben.

Im Innern des Vesuv's geht's wieder einmal lebendiger zu als gewöhnlich, wie die stark röthlich gefärbte Rauchsäule anzeigt, welche ihren Widerschein von der stärkeren Thätigkeit des inneren Feuers empfängt. Auch der Direktor des Observatoriums hat erklärt, daß der Berg etwas im Schilde führe und man auf einen Ausbruch gefaßt sein müsse.

Wie sich doch manche Leute unnütz' ärgern und Kosten machen! In Rom hat der neue Cardinal-Vikar des Papstes das prachtvolle Thor seines Palastes vermauern lassen, weil ihm gerade gegenüber eine protestantische Kirche gebaut wird.

Frankreich. Wie opferwillig die Franzosen sind, ergiebt sich daraus, daß für die Pariser katholische Universität 1,645,538 Franken gezeichnet wurden, für die Kirche zum h. Herzen auf dem Montmartre 3,405,845 Franken. Und das geschieht nur von der einen Hälfte der Franzosen. Der ultramontanen! In Frankreich wird fleißig zu Gunsten des Papstes geschürt.

Amerika. Der neue Präsident Hayes will ernstlich Ordnung im Süden schaffen. Auch gedenkt er eine Conferenz der Parteihäupter zu veranstalten, um im Interesse des Friedens und der Versöhnung thätig zu sein.

Nach der nunmehr vorliegenden amtlichen Liste der auf der Weltausstellung zu Philadelphia prämiirten deutschen Aussteller sind der deutschen Abtheilung daselbst, welche 1018 Aussteller zählte, 603 Auszeichnungen zugefallen. Hiervon kommen 582 auf einzelne Aussteller, 8 Auszeichnungen auf 73 Theilnehmer von Collektiv-Ausstellungen und 13 auf Staats- oder Collektiv-Ausstellungen. Im Ganzen sind somit 618 Aussteller prämiirt worden.

In Rio de Janeiro ist das gelbe Fieber ausgebrochen — eine böse Nachricht für den vergnügungsreisenden Kaiser von Brasilien.

Asien. Recht bedrohlich ist für den Türken, daß auch die Perser gegen ihn rüsten. Der Schah möchte gern seinem Lande die Tiprisgrenze geben und will die gute Gelegenheit eines russisch-türkischen Krieges nicht unbenutzt lassen. Zudem gehören die Perser zu den muhamedanischen Schiiten, welche in dem Sunnitischen Sultan nicht ihr Oberhaupt erblicken. Zwischen den Schiiten und Sunniten besteht eine Eifersucht wie zwischen Katholiken und Protestanten und griechisch- und römisch-Katholiken.

Westfalen und Rheinland.

H. Schwerte. Durch die Presse geht die Nachricht, daß die Westfälische Zeitung in Dortmund, bisher fortschrittlich, das größeste Blatt unserer Provinz, bei Gelegenheit eines Redaktionswechsels eine andere Fahne aufziehen wolle. Vielleicht hängt dieses Gerede mit den Bestrebungen der vereinigten Agrarier und Großindustriellen zusammen. Möge die Buße nur eine recht gründliche sein!

Schwerte. Unsere liebe Jugend, welche mit den sog. „Knickers" auf Straßen und Plätzen spielt, wird wohl schon manches Mal die Frage aufgeworfen haben, von wo denn diese steinernen Dinger eigentlich herkommen mögen. Diese Kugeln kommen vom Untersberge, einem riesigen, 9000' hohen Bergcoloß, welcher sich an der Gränze zwischen Baiern und Oesterreich (Salzkammergut) erhebt. Von diesem Berge strömen mit großer Kraft kleine Gewässer herab, welche eine Unzahl Marmelmühlen treiben; diese bestehen nur aus zwei glatten, großen Steinen. Zwischen diesen Steinen werden nun kleine Steinchen gelegt, um zu glatten Kügelchen geformt, dann gefärbt oder ungefärbt in den Handel gebracht zu werden. Von diesem Untersberge ist in Baiern und Oestrreich auch dieselbe Sage, wie vom Kyffhäuser im Harze verbreitet, der Kaiser Barbarossa schlafe darin und werde wieder auferstehen, wenn die Raben nicht mehr um den Berg kreisen.

Vor einigen Tagen starb dem Wirth Gustav Thomas in Aplerbeck eine Kuh. Da das Thier ganz eigenthümliche Krankheits-Symptome gezeigt hatte, ließ der ꝛc. Thomas dasselbe obduciren, wobei sich dann herausstellte, daß das Thier durch den Stich einer Durchziehnadel, welche sich im kleinen Magen vorfand, in's Herz verendet war. Außerdem fanden sich in dem Magen des Thieres noch eine andere Nadel und zwei Haarnadeln vor. Wir theilen diesen Fall mit, um zu möglichster Vorsicht beim Viehfüttern zu mahnen.

Am Dienstag Abend um 10 Uhr brach in der Scheune des Oeconom Schulte zu Eichlinghofen Feuer aus. Die Scheune und Stallung brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder, während das Wohnhaus durch die Thätigkeit der verschiedenen herbeigeführten Spritzen, namentlich aber durch die der Zeche Henriette vor Flammen geschützt wurde.

Herr Conditor Cornelius Lohmann in Iserlohn überreichte eigenhändig unserem Kaiser am Tage seines Geburtstages einen von ihm angefertigten Baumkuchen.

Am 31. März wurde im Sundern bei Wermingsen der Fabrikarbeiter B. erhängt aufgefunden. Auch ein Knecht eines hiesigen Fuhrunternehmers erhängte sich in der Nähe von Westig.

Die 15jährige Tochter einer in Hagen wohnenden Familie trat gesund und wohl einen Spaziergang zum Busche an, von wo sie nach kurzer Zeit als Leiche ihren Eltern ins Haus zurückgebracht wurde. (Schlagfluß.)

Die zahlreichen Brände, welche in letzter Zeit im Amte Castrop stattgefunden, haben wenigstens das Gute zur Folge gehabt, daß sich in Castrop eine freiwillige Feuerwehr gebildet hat.

Vor einiger Zeit spürten einige Helden des Gütersloher Gymnasiums Reiselust in sich und beschlossen deshalb nach Holland auszuwandern, wahrscheinlich um sich in der holländischen Armee zum Kriegszuge gegen die Atchinesen anwerben zu lassen. Doch wurden die jungen „Holländer" nahe an der Grenze von ihren besorgten Angehörigen an ihrer Desertion gehindert und in das elterliche Haus zurückgeführt, wo sie in Ruhe der bald an sie herantretenden Dienstpflicht entgegenharren können.

In Münster haben von 18 jungen Leuten, welche das Einjährig-Freiwilligen-Examen machten, nur 3 bestanden.

Das Kreisgericht zu Paderborn erläßt einen Steckbrief gegen den katholischen Geistlichen Augustin Potthoff daselbst, der wegen Beleidigung des Kronprinzen durch die Presse zu einem Jahre Festungshaft verurtheilt ist und sich heimlich von hier entfernt hat.

Im Jahre 1877/78 sind in Barmen vom Thaler Klassensteuer 4 Thaler 19 Sgr. (464 %) Communalsteuer aufzubringen.

In der katholischen Kirche zu Elberfeld bemerkte man vor Kurzem, daß einige Münzen auf dem Trichter des Opferstockes lagen, und fand bei näherem Nachsehen, daß die Rinne des Trichters mit Papier zugestopft war. Wahrscheinlich hatte ein Industieritter dieses geniale Mittel gebraucht, um die geopferten Gelder nach dem Gottesdienst unbemerkt zu annectiren.

Bäcker F. M. in Velbert hatte das Unglück, beim Putzen eines Revolvers durch einen Schuß in den Unterleib sein sechsjähriges Söhnchen lebensgefährlich zu verletzen.

In Ohligs (Bahnhof) ist ein Kassen-Beamter wegen eines nicht unbedeutenden Minus vom Dienste suspendirt worden. Nachträglich hat derselbe bekannt, zum Kartenspiel verleitet und an Solinger Bauernfänger in kurzer Zeit weit über 1000 Thaler verloren zu haben.

Düsseldorf. Das Dunkel, welches über die vor einigen Wochen im Aaper Walde aufgefundene kopflose Leiche schwebte, scheint sich lichten zu wollen. Die Insassen eines berüchtigten Hauses in Oberbilk sind verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Eine Haussuchung soll ebenfalls stattgefunden haben.

Bei dem Bäcker M. zu Mülheim a. Rh., welcher in dem Rufe stand, daß er zu leichtes Brod backe, wurden im Sept. v. J. 14 Brode confiscirt, welche sämmtlich ein erhebliches Mindergewicht, einige sogar bis zu 180 Gramm, hatten. Das Polizeigericht zu Mülheim, welches hierin eine sträfliche Contravention erblickte, verurtheilte den Bäcker zu einer Geldbuße von 100 Mark. Infolge eingelegter Berufung gegen jenes Urtheil kam diese Sache dieser Tage vor dem hiesigen Zuchtpol zeigerichte zur Verhandlung. Der Beschuldigte erklärte, daß das Brod welches bereits sechs Tage gebacken und an einem trockenen Orte aufbewahrt sei, durch Austrocknen dieses Mindergewicht erhalten habe. Die Verhandlung endigte mit der Verwerfung der Berufung und Berufung und Bestätigung des Urtheils erster Instanz.

In Marpingen will der Spuk kein Ende nehmen. Seitdem die sogenannte Gnadenstätte gesperrt ist, soll Maria in einer Flasche Marpinger Wassers erschienen sein, welche eine Müllerin in der Nachbarschaft sich verschafft hatte. Diese Flasche ist nun der Gegenstand einer irre geleiteten Andacht.

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Das Land, wo Milch und Honig fließt, ist gegenwärtig die Schweiz. Ihre Milch, oder vielmehr ihr guter Käse ist ja allbekannt; aber auch die Bienenzucht hat sie in letzter Zeit eifrig betrieben. Nach der neuesten Zählung besitzen sämmtliche Cantone eine Zahl von zusammen 177,825 Stöcken, die, den Stock etwa zu 12 Frcs. gerechnet, einen Werth repräsentiren von 2,133,900 Frcs. An der Spitze der Honig-Industrie steht der Canton Bern mit 39,226 Stöcken; ihm folgt der Canton Waadt 23,067; die geringste Zahl weist der Canton Uri auf, nämlich nur 383 Stöcke.

* Verbesserung von Schinken. Von einem praktischen Geschäftsmanne wird der „Fdgrb." zur Verbesserung von Schinken folgendes Verfahren mitgetheilt: „Zum Räuchern bestimmte Schinken kann man wesentlich verbessern, wenn man vor dem Salzen derselben ein kleines Gläschen guten Branntwein (ächten Korn- oder Franzbranntwein) darauf schüttet und in der Gegend des sogenannten Apfels oder Gelenkknochens mit der flachen Hand einreibt. Dies befördert den späteren Wohlgeschmack ungemein und hält auch Ungeziefer ab, ohne daß sich ein Branntweingeschmack bemerkbar macht."

* In Baiern galt es als ein alter Erfahrungssatz, daß das Bier in steinernen Krügen sich besser halte, als in Flaschen. In neuerer Zeit war diese Sitte allmählich abgekommen, weil sie von Vielen für ein Vorurtheil gehalten wurde. Nun hat sich aber bei mehrfachen Versuchen von Chemikern herausgestellt, daß Bier in wasserhellen Flaschen, welche, frisch aus dem Keller geholt, eine Viertelstunde den Strahlen der Sonne ausgesetzt wurden, verdirbt, d. h einen eigenthümlichen nnangenehmen Geruch annimmt, bei dem namentlich die Hefe betheiligt ist. Annähernd gilt diese Beobachtung auch für grüne Flaschen, obwohl dieselben etwas länger Widerstand leisten. Flaschenbier sollte daher stets im Dunkeln aufbewahrt werden.

Militärisches.

* Wie verlautet, finden in der nächsten Zeit in Wesel wieder größere Mauserübungen statt, zu welchen namentlich die Reserven der Fußartillerie herangezogen werden sollen. Die Zahl der Einberufenen beläuft sich auf über mehrere Tausend, welche in verschiedenen Abtheilungen zu je 650 Mann hier eintreffen und ausgebildet werden. Die Uebung beginnt in den nächsten Tagen und findet Ende Mai ihren Abschluß..

* Der Gedanke, aus Rücksichten auf den Nothstand das für dieses Jahr in Aussicht genommene Manöver des 7. Armee-Corps nicht stattfinden zu lassen, ist aufgegeben und nunmehr dahin entschieden worden, daß das Manöver abzuhalten ist Unser Westfälisches Armee-Corps wird aber weder zusammen mit dem 8., noch mit einem andern Corps, sondern für sich allein manöveriren, und zwar zwischen Bielefeld und Bünde. Es werden die zwei Divisionen anfänglich gegeneinander manöveriren, und dann das gesammte Corps zur Besichtigung durch Se. Majestät den Kaiser zusammengezogen werden.

Notiz für die Steuerzahler.

* Der Finanzminister Camphausen macht bekannt, daß an Klassensteuer für das Jahr vom 1. April 1877/78 nur 2 M. 88 Pf. von je 3 M. der veranlagten Klassensteuer zu entrichten sind. Der Normalbetrag der Klassensteuer beträgt bekanntlich nur 42,100.000 M., es sind aber veranlagt 44,989,290 M., daher die Ermäßigung um 4 pCt. Bei dieser Gelegenheit wollen wir berichtigend bemerken, daß nach dem Gesetz vom 18. Juni 1875 die Reclamationen gegen die Klassensteuer binnen zwei (nicht wie früher binnen drei) Monaten erfolgen muß.

Todtenglocke.

In Breslau ist vergangene Woche der bekannte Taschenspieler Basch gestorben.

Vermischtes.

* Ein großes Unglück hat sich in der vorigen Woche auf einer Insel nicht weit von Aalesund zugetragen. Im einem Hause, in dessen zweiten Stockwerk Schule gehalten wurde, brach ein Feuer aus, welches erst bemerkt wurde, als die nach dem Schlafzimmer führende Treppe in hellen Flammen stand. Der Schulmeister und sieben Kinder retteten sich durch ein Fenster wobei ersterer im Falle beide Beine brach. 16 Kinder kamen im Feuer nm und 3 wurden mehr oder weniger verbrannt.

* Sozialdemokratische Theilung. Aus Königsberg i. Pr. berichtet die „Königsb. Hart. Zeitung", der dortige Führer der Sozialdemokraten, Kaufmann Max Herbig, habe das Gut Groß-Marauen als Eigenthum erworben und beabsichtige, dasselbe mit seinen Instleuten zu theilen.

* Wir berichteten jüngst, daß eine Buchhandlung in Frankfurt ihren Kunden mittelst Zirkular angezeigt, sie würde fürderhin die „Gartenlaube" wegen ihrer unchristlichen Tendenz und, weil keine Aussicht vorhanden sei, daß sie sich in Zukunft bessere, nicht mehr verbreiten. Eigenthümer und Verleger der „Gartenlaube" haben dieserhalb wegen Beleidigung durch die Presse gegen den betreffenden Buchhändler bei der Strafkammer Klage erhoben; Termin steht im nächsten Monat an.

* Der „Staatsanzeiger" hebt aus Gerok's „Deutschen Ostern" bei Besprechung der 5. vermehrten Auflage dieser Sammlung den Schlußvers der „Deutschen Fastenpredigt auf Ostern 1877" heraus, der beherzigenswerth genug lautet:

„O kehre um, kehr' um zu Deinem Gotte,
Erkenne ihn, erkenne selber Dich;
Stoß' aus von Dir die freche Bubenrotte,
Die sich in Deine frommen Hütten schlich:
Noch bist Du Mann's genug, Dich zu erheben,
Gesund im Mark und brav im tiefsten Kern;
Mein deutsches Volk kann ohne Gott nicht leben,
Komm zu Dir selbst, kehr' um zu Deinem Herrn."

* Die sonderbare Sitte des „in April schicken" ist mit Ausnahme von Portugal und Spanien in ganz Europa verbreitet. Die sämmtlichen Versionen über den Ursprung dieser Sitte würden einen stattlichen Band füllen. Man hat bis zur Mythologie des klassischen Alterthums zurückgegriffen, um diese Sitte zu erklären. Von allen diesen Versionen scheint uns jedoch jene, welche den Fopp-Sport des 1. April mit einer „Finanzkrise" im Mittelalter in Verbindung bringt, besonders interessant. Auf dem Reichstage in Augsburg im Jahre 1030, an welchem die protestantischen Fürsten Kaiser Karl V. ihr Glaubensbekenntniß überreichten, sollte nebst den Religionsstreitigkeiten auch das Münzwesen geregelt werden. Der Reichstag fand jedoch nicht die nöthige Zeit, und es wurde deßhalb für den 1. April ein besonderer Münztag ausgeschrieben. Dieser Termin war nun das Ziel zahlreicher und großartiger Spekulationen. Der 1. April kam — aber der versprochene Münztag wurde nicht gehalten. In Folge dessen entstand eine finanzielle Krise. Die Mehrzahl der Spekulanten, die dadurch ihr Geld verloren, wurden auch noch als „angeführte Narren" weidlich ausgelacht. Und seitdem entstand die Sitte des Aprilschickens.

* Der Uhrmacher X klagte einem seiner Bekannten sein Leid; seine jüngste Tochter war mit einem Gehülfen auf und davon gegangen. „Da tragen Sie", entgegnete der schlimme Freund ihm ziemlich herzlos, „als Uhrmacher aller Wahrscheinlichkeit nach selbst die Schuld: Sie haben ihre Tochter nicht gut aufgezogen, da ist sie denn zu früh abgelaufen.

* In Amerika kommt jetzt auch Bau-Papier als Material zum Bau von Häusern zur Anwendung. Eine Fabrik in Wisconsin fabricirt davon täglich 16 Tonnen. Bereits im Jahre 1857 wurde die Fabrikation von Papier für Bauzwecke begonnen, und um sich gegen Concurrenz zu schützen, verschafften sich die Erfinder Patente. Das Baupapier besteht aus dickem und hartem Pappdeckel, welcher in Rollen von 25 und 100 Pfund aufgewickelt wird und gewöhnlich 32 Zoll breit ist. Bei der Fabrikation wird das Baupapier einem Drucke von mehreren hundert Tonnen ausgesetzt, welcher die Fasern zu einer festen Masse zusammenpreßt und so einen absolut luftdichten Bogen herstellt. Da das Papier ein schlechter Wärmeleiter ist, so widersteht es sowohl der Hitze als der Kälte; daher ist ein Gebäude, welches damit ausgelegt wird, im Winter warm und im Sommer kühl.

* Gegenwärtig durchreist eine in Europa gewiß seltene Sängertruppe die Städte Hollands. Sie besteht aus 10 Negern, ehemaligen Negersclaven, die gekommen sind, in der alten Welt Gelder für die Erhaltung einer von amerikanischen Missionären gegründeten Schule zur Heranbildung von Lehrern für die Kinder ehemaliger Sclaven zu sammeln. Diese Art von Seminar befindet sich in Nashville in Nordamerika und ist unter dem Namen Jnkilce-Hill bekannt. Die Sänger tragen nur Negerlieder vor und haben bereits in Rotterdam, Amsterdam und im Haag großen Erfolg erzielt.

* (Ein zahmes Duell.) Vor wenigen Tagen wurde in Debreczin ein Duell ausgetragen, bei welchem die Kugel am Rocke des einen Schützen kleben blieb. Einer der Secundanten (ein Apotheker) hatte nämlich die Pistolen statt mit Blei, mit einer bleifarbig angestrichenen Latwerge geladen. Das nachahmungswürdige Duell fand zwischen einem Notar und einem Schulmeister statt.

* Als Pius IX. im Jahre 1827 zum Bischof von Spoleto ernannt worden war, bereitete man ihm dort einen festlichen Empfang vor und überreichte dem neuen Bischof allerlei Geschenke. Da hatten denn auch die dortigen Juden beschlossen, sich mit einem Geschenk für den Bischof einzustellen. Da man wußte, daß Mastei Feretti ein guter Kenner des Hebräischen war, kam man überein, 12 Schreibvorlagen in hebräischen und chaldäischen Lettern von dem Gesetzrollenschreiber in Rom ausführen zu lassen. Diesen Schreibvorlagen wurde dann eine Widmung in hebräischer Sprache beigegeben, an deren Spitze der Psalmenvers stand: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Ewigen!" — So aufrichtig empfangen Juden einen katholischen Bischof!

* Trotz der kühlen Witterung und der schlechten Zeiten scheint sich in diesem Jahre die Lust zum Heirathen ganz besonders stark zu regen. In einer Nummer der weitverbreiteten Modezeitung „Bazar" werden durch nicht weniger als 14 Heirathgesuche ledige oder verwittwete Damen mit mehr oder minder großem Vermögen eingeladen, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin ihr Glück zu machen. Von den Heirathscandidaten werfen 7 als besonders verlockend ihren alten Adel in die Wagschale und 3 nennen sich „Offiziere im Dienst."

* In Magdeburg scheint sich neuerdings eine sogenannte „schwarze Bande" nach ganz englischem oder amerikanischem Muster etablirt zu haben, welche die kaufmännischen Kreise in der gefährlichsten Weise brandschatzt. Mehrere dortige „Firmen", die offenbar lediglich zu dem Zweck errichtet worden sind, machen nach auswärts, wo sie nur Glauben finden, großartige Bestellungen in Holz (aus Galizien), Mehl, Posamentierwaaren, Spitzen, überhaupt in allen Artikeln, die man ihnen liefern mag, und geben sich dabei gegenseitig als Referenzen auf. Die Waaren, welche sie so erlangen, werden dann um jeden Preis weiter verkauft, die Lieferanten erhalten aber nicht einen Groschen und können Nichts bekommen, da die Betreffenden völlig mittellos sind. Hoffentlich werden die Gerichte den Industriellrittern schnell genug auf die Spur kommen; jedenfalls ist aber Vorsicht zu empfehlen, namentlich in den Fällen, wo versucht wird, neue Verbindungen anzuknüpfen.



Der Lehrerin Ida Vogel zum Abschiedsgruß.

(Eingesandt.)

Sie ist nicht mehr, die Lehrerin der Jugend,
Die treu und innig ihre Kinder liebte,
Die selbst ein Bild der allerreinsten Tugend
'Ne Wunderkraft auf ihre Seelen übte.

Es schweigt ihr Herz, das ihr so bang geschlagen,
Schon höret sie die Engels-Chöre singen;
Sie stiegen nieder, es empor zu tragen
Auf ihrer Gottheit ätherhaften Schwingen.

Ob schwach ihr Körper, gab der Geist ihr Stärke,
Ob auch ihr Fuß sie nicht mehr tragen wollte,
Sie schritt doch muthig zu dem Tageswerke,
Das bis zuletzt sie treu verwalten sollte.

Voll Demuth, Milde und so fest im Glauben
Ertrug sie alle ihre bitt'ren Leiden,
Den ließ sie sich durch nichts erschüttern, rauben;
Wohl ihr, sie war so arm an Lebensfreuden.

Ob auch die Nächte schmerzvoll sie durchwachte,
Nie kam von ihren Lippen eine Klage;
Ihr Tagewerk sie dennoch treu vollbrachte
Mit siechem Körper voller Leid und Plage.

So ganz dem Unterrichten hingegeben,
Zu guten Menschen, Kinder, Euch zu ziehen
Erkannte sie nur als ihr höchstes Streben;
Drum mög' in Eu'rer Brust die Saat erblühen! —

Und als schon Todesschatten sie umschwebte,
Da weilte sie noch bei dem Unterrichten;
Das letzte Wort, was auf den Lippen bebte,
Sie wollt's an Euch, Ihr lieben Kinder, richten.

Drum haltet fest sie in dem Angedenken,
Und schließt ihr Bildniß tief in Eu're Herzen;
Ihr könnt ihr ja nichts Bessres, Bessres schenken;
Es ist ein Bild voll bitt'rer, bitt'rer Schmerzen.

Ihr Jungfrau'n auch, die sie vor Jahren lehrte,
O! wandert hin zu ihrem frischen Grabe,
Den Myrtenkranz legt auf die frische Erde,
Es ist die beste, allerbeste Gabe! —

Nachruf.

Im Laufe dieser Woche hat der unerbittliche Tod eine der achtungswerthesten Mitbürgerinnen Fräulein Ida Vogel aus unserer Mitte genommen. Obgleich schon seit längerer Zeit leidend, versah die Verblichene bis zum letzten Augenblick ihren Posten als Lehrerin der hiesigen höheren Töchterschule, und kann man von ihr wohl in Wahrheit sagen, daß sie in ihrem Berufe gestorben ist, denn nachdem sie noch kurz vor Ostern mit fast übermenschlicher Anstrengung die letzte mehrstündige Prüfung der Kinder abgehalten, legte sie sich bald darauf auf das schmerzensvolle Krankenlager, von dem sie nicht wieder erstehen sollte. — Jeder, der den edlen, anspruchslosen Charakter, die musterhafte, seltene Pflichttreue im Berufe, verbunden mit gründlicher, vielseitiger wissenschaftlicher Bildung, der so früh Dahingeschiedenen gekannt, wird aufrichtige, tiefe Trauer empfinden über den herben Verlust, welchen die Familie und Schule erlitten. Die überaus zahlreiche Betheiligung bei der Bestattung zur letzten Ruhestätte gab ein beredtes Zeugniß von der großen Achtung, Liebe und Anhänglichkeit, welche die Verstorbene bei ihren Schülerinnen und deren Eltern genossen. Es ist dieses ein Trauerfall, von dem man mit vollem Recht sagen kann: „unerforschlich sind die Rathschlüsse Gottes."

Sanft ruhe ihre Asche! L. K.

Lesefrüchte.

Viel besser ist's fürwahr, auf gut Glück irre gehn,
Als bis zum Untergang der Sonn' am Scheidewege stehn.

Steigst Du zu des Jammers Gründen,
Kannst' dort Gold und Diamanten finden;
Mußt' nur forschen, nur das Fäustel schwingen,
Wirst zuletzt doch bis zum Golde dringen.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 4. April 1877.

Per 100 Kilo.	M Pf.	M. Pf	M. Pf.
Weizen	23 76	23 06	22 35
Roggen	20 —	19 50	19 —
Gerste	— —	— —	— —
Hafer	22 —	20 —	18 —
Erbsen	— —	— —	— —
Kartoffeln	7 39	6 86	6 32
Brod 5 Kilo	1 —	— —	— —
Butter	1 30	1 20	1 10

Eier 9, 10—11 Stück 50 Pf.

Dortmund, 5. April 1877.

Marktpreise:	höchster	niedrigster
Weizen, schwer, 100 Kilo	— M. — Pf.	— M. — Pf.
" mittel, "	— " — "	— " — "
" leicht, "	— " — "	— " — "
Roggen, schwer, "	19 " — "	18 " — "
" mittel, "	— " — "	— " — "
" leicht, "	— " — "	— " — "
Hafer, schwer, "	19 " 60 "	19 " — "
" mittel, "	18 " 20 "	— " — "
" leicht, "	— " — "	— " — "
Gerste, schwer, "	— " — "	— " — "
" mittel, "	— " — "	— " — "
" leicht "	— " — "	— " — "
Kartoffeln, "	7 " 80 "	7 " 20 "
Stroh, (Richt-) "	9 " — "	8 " 60 "
Heu "	9 " — "	8 " 50 "
Butter, 1 Kilo	3 " — "	2 " 40 "
Eier 60 Stück	3 " 25 "	3 " — "

Dortmund, 5. April. Der gestrige Viehmarkt war, vom schönsten Frühlingswetter begünstigt, gut besucht. Aufgetrieben waren 1180 Schweine, 138 Kühe und 85 Pferde. Für 3 Monate alte Schweine wurden 85—90 M., für 6 Wochen alte 40—45 M. und für fette Schweine 54 M. pro 100 Pfund bezahlt. Milchgebende Kühe kosteten 240 bis 300 M. Pferde waren durchweg theuer. Im Allgemeinen entwickelte sich ein ziemlich lebhafter Handel und flotter Umschlag.

Neuß, 5. April 1877.

Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren ca. 100 Sack. Weizen höher. Hafer höher.
Rüböl und Kuchen unverändert.

		Mark Pfg.		Mark Pfg.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	24 30	Buchweizen à 100 Kilo	— —
	2. "	22 80	Hafer, à 100 K.	17 —
	3. "	— —	Kartoffeln "	6 —
Landrog. à 100 K.	1. "	18 10	Roggenstroh "	7 20
	2. "	17 10	Weizen-Vorschuß "	31 50
Gerste à 100 K.	Winter-	— —	Kleien à 50 K.	6 50
	Sommer-	— —	Heu	4 50

Rübsen (Aveel) M. 31,50, Raps M. 33 per 100 Kilo.

	Mark Pfg.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise	74 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3,50 Mark höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	156 —

Gottesdienste.

Größere evangel. Kirche:
Sonntag, den 8. April:
Hauptpredigt Morgens 9 Uhr: Pastor Graeve.
(Abendmahl.)
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Heinenberg.
Amtswoche: Pastor Graeve.
Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Bekanntmachung.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Juni 1875 (G.-S. S. 231) hat die Staatsregierung den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die preußischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. Dezember 1856 und 13. Februar 1861 ihre Gültigkeit verlieren. Mit Bezug hierauf fordere ich wiederholt dazu auf, sich der bezeichneten Kassenanweisungen baldigst dadurch zu entledigen, daß dieselben entweder bei den Staatskassen in Zahlung gegeben, oder bei einer der nachbezeichneten Kassen:

a. in Berlin:
bei 1) der General-Staatskasse,
2) der Kontrolle der Staatspapiere,
3) der Kasse der Königl. Direktion für die Verwaltung der directen Steuern,
4. dem Haupsteueramt für inländische Gegenstände,
5) dem Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände und
6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Baukommission stehenden Kasse;
b. in den Provinzen:
bei 1) den Regierungs-Hauptkassen,
2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover,
3) der Landeskasse in Sigmaringen,
4) den Kreiskassen,
5) den Kassen der Königl. Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und Rheinland,
6) den Bezirkskassen in den Hohenzollernschen Landen,
7) den Forstkassen,
8) den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern, sowie
9) den Nebenzoll- und den Steuerämtern,

zur Einlösung gebracht werden.

Berlin, den 4. Februar 1877.

Der Finanz-Minister. Camphausen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Aufnahme der Ostern schulpflichtig werdenden Kinder von jetzt ab stets am 1. Mai stattfindet.

Schwerte, den 3. April 1877.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 31. März auf den 1. April d. Js. ist aus der Allee bei dem von Vincke-Denkmal zu Syburg ein Kastanienbaum ausgegraben und entwendet worden.

Wer den Thäter ermittelt und zur Anzeige bringt, erhält 20 Mark Belohnung.

Westhofen, 3. April 1877.

Der Amtmann: Rebber.

Zur Saat

empfehle ich:

Roth- und Weißklee,
Erbsen und Wicken,

unter Garantie der Keimfähigkeit.

Schwerte. Hermann Irle.

Von Lanstrop nach Schwerte.



Der lieben Anna Schröder zum 18. Geburtstage am 9. April die herzlichsten Glückwünsche von Ihrer

P. St.



Krieger-Verein.

Am **Sonntag, den 8. April cr.,**
Abends 6 Uhr,
im Vereinslokal

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Vereinsangelegenheiten und Vortrag von Dr. Tütel: der siebenjährige Krieg.

Der Präses.



Kegel-Kugeln und Hölzer

empfehle billigst. Auch wird das Abdrehen der alten Hölzer bestens besorgt.

Schwerte. **W. Schröder.**



Am **Dienstag** große Auswahl

Schweine

zu haben bei J. Cohen.





Am **Mittwoch, den 11. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, sollen an der Behausung des Bergmanns Carl Möllmann auf'm Höchsten:

1 Pferd u. 1 Kuh

im Wege der Execution meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schwerte, 6. April 1877.

Kgl. Kreisgerichts-Commission
J. A.:
Bielefeld.

In meinem Hause, Neustraße am Bahnhofswege, sind pr. 1 Mai

3 Zimmer

nebst Keller zu vermiethen.

Schwerte.

L. Weinberg.

Eine Parthie schönen

Buxbaum

steht in unmittelbarer Nähe der Stadt billig zu verkaufen. Näheres in der Expd. d. Ztg.

Der Unterricht auf der hies. Töchterschule

beginnt für das nächste Sommersemester

Montag, den 16. April cr.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden bis zum 14. d. M. beim Rendanten, Herrn Wigginghaus, erbeten. Die Aufnahme-Prüfung findet am letztgenannten Tage, Morgens 10 Uhr, im Schullocale statt.

Schwerte, 6. April 1877.

Das Curatorium.

Turnverein Germania.

Samstag, 14. April,

Kränzchen.

Anfang des Concert's 6 Uhr, des Ball's 8 Uhr.
Während der Concertpausen **Schauturnen.** Passive Mitglieder werden freundlich eingeladen. Damen frei. Entree für eingeführte Nichtmitglieder M. 1,50.

Das Comite.

NB. Die Musik wird ausgeführt von der Capelle des 13. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Barsche.

Der Küchen- und Blumengarten für Hausfrauen.

Praktische Anleitung zur möglichst vortheilhaften Kultur der bekannten Gewächse für Küche und Keller, nach den Monaten geordnet, und Anleitung zur Kultur des Blumengartens.

Nebst einem Anhange:

Bemerkungen über bewährte Heilkräfte verschiedener Gartengewächse als Haus- und Hülfsmittel.

Auf eigene und langjährige Erfahrungen praktischer Gartenfreunde gegründet von

Henriette Davidis,

Ehrenmitglied der praktischen Gartenbaugesellschaft in Bayern.

Neueste (11.) Auflage.

Preis: broch. Mk. 3. — eleg. geb. Mk. 4.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Nachstehendes Schreiben als **einen neuen Beweis** für die **Vortrefflichkeit** des **R. F. Daubitz**'schen **Magenbitters** (zubereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstraße 28**) sei hiermit der Oeffentlichkeit übergeben:

Meine hämorrhoidalischen Leiden, verbunden mit **Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit** und **Obstruction, haben sich durch den Gebrauch** des **R. F. Daubitz**'schen **Magenbitters** (zubereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz** in **Berlin, Neuenburgerstr. 28**) **so bedeutend gebessert, besonders Appetit und Verdauung,** daß ich mich für verpflichtet fühle, **allen ähnlich Leidenden diesen vortrefflichen Magenbitter zu empfehlen** und dem Erfinder desselben öffentlich zu danken

Görlitz, den 21 Dezember 1876. **v. Knobelsdorf,** Major a. D.

R. F. Daubitz'scher **Magenbitter** ist stets **echt** zu haben bei Herrn **Wilh. Schröder** in **Schwerte a. d. R.,** Herrn **Otto Wappenhensch** in **Dortmund,** Herrn **W. Schulz** in **Aplerbeck,** Herrn **H. Wortkamp jr.** in **Lünen,** Herrn **Wilh. Laar** in **Iserlohn.**

Der Schwerter Schießverein

beginnt seine Schießübungen, wenn das Wetter gut ist, am

Samstag, den 7. April.

Der Vorstand.

Der Hefenhändler H. Marquis jun. in Billigst hat eine

Taschenuhr

gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann sie gegen Erstattung der Einrückungsgebühren und angemessenen Fundlohn bei demselben wieder in Empfang nehmen.

Herr Carl Hohenschwert ist von mir beauftragt, die

Pachtgelder

für mich zu erheben und wollen Diejenigen, welche Grundstücke von mir angepachtet, ihre Zahlung bei genanntem Herrn leisten.

Wwe. Fr. Bornemann.

Bedeutende

Preisherabsetzung!

Brockhaus,

Gr. Conversations-Lexicon.

10. vorletzte (vollständige) Auflage, in 16 eleganten Halbfranzbände.

Ladenpreis 84 Mark
36 Mark.

Zu beziehen durch Carl Braus in Schwerte a. d. Ruhr.

Der Unterzeichnete empfiehlt:
Die

Vormundschaftsordnung

vom 5. Juli 1875,

nebst

I. Gesetz, betreffend die Geschäftsfähigkeit Minderjähriger und die Aufhebung der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Vom 12. Juli 1877.
II. Gesetz, betreffend das Hinterlegungswesen. Vom 19. Juli 1875.

Textausgabe mit erläuterndem Vorwort

und

vollständigem Sachregister.

Preis 35 Pf.

Bei Einsendung von 38 Pf. geschieht die Zusendung franco.

Schwerte a. d. Ruhr.

Carl Braus.

Epilepsie

(Fallsucht), Krämpfe.

Anweisung, diese schreckl. Krankheit in kurzer Zeit radical zu heilen. Herausg. v. Dr. phil. Quante, Fabrikbesitzer in Wa endorf, Westfalen, w lche gleichzeit. authentische Zeugnisse v. glückl. Geheilten aus allen 5 Welttheil. enthält, versendet brieflich der Herausgeber. Franco gegenseitig.



Sonntag, den 8. April werden bei mir

Eier

und sonstige Gegenstände ausgekegelt, wozu freundlichst einlade.

Wandhofen. **B. Fischer.**

Den Empfang der neuesten

Frühjahr- und Sommer-Stoffen

beehren wir uns hiermit anzuzeigen,
und empfehlen dieselben zu den
billigsten Preisen.

Gebr. Fleck,
Iserlohn.

Chocoladen
von Gebr. Stollwerck, Cöln.

Lieferanten der Höfe von Preussen, Oesterreich, England, Italien, Bayern, Holland etc., garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in Schwerte bei Conditor Aug. Zur Nieden, H. Schmidt, Carl Wirth und Ww. Otlinghaus am Bahnhof, in Westhofen bei C. Röllinghoff.

Ein ordentlicher Knabe findet Stelle als

Lehrling

in der Buchbinderei von
Schwerte. **C. Saatmann.**

Putzpulver,
in lackirten Blechdosen, à Stück 10 Pfg., bei
Carl Braus.

Handwerker-Unterstützungsverein zu Ergste.

Generalversammlung
am **Sonntag, 15. April cr.,**
beim Wirth Hermann Brinkmann.

Tagesordnung:
1. Lesung der von Königl. Regierung genehmigten Statuten.
2. Ballotage.
3. Zahlung der rückständigen Beiträge.

Ergste, im April 1877.

Der Vorstand.



Die heftigsten Zahnschmerzen,
beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**
Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf.
Carl Braus in Schwerte.

Neuer, erster diesjähriger

Caviar,

grosskörnig und reinschmeckend, pr. Pfund 1 M. 80 Pf., in Gebinden von 2, 3, 5, 10 bis 90 Pfd., bei Abnahme von 10 Pfd. an 10% Rabatt.

Feinste
Delicatess-Kräuter-Heringe,
marinirt in einer von mir neu erfundenen, pikanten, angenehm schmeckenden Sauce; allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delicatessenhandlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischen und den Appetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen, pr. Faß 80—100 Stück enthaltend, circa 9 Pfd. schwer, nur 5 Mk.

Neue Isländische Fisch-Roulade,
marinirt in den feinsten Gewürzen, höchst delikat, pikant und Appetit erweckend Per Faß von **40 Portionen,** 9 Pfd. schwer, nur 4 Mk. 50 Pfg., und namentlich den Herren Wirthen zu empfehlen.

Versende gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages; mache jedoch besonders darauf aufmerksam, daß die Waare **zoll- und portofrei** Jedem in's Haus geliefert wird.

H. Breitrück,
Hamburg, Bartelstr. 89.
N.B. **Agenten werden gesucht**

Aromatische Kräuterseife.
Diese Seife hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut, besonders gegen Sommersprossen, Flechten und sonstige Hautausschläge vortrefflich bewährt.
Obige Seife, das Stück zu 30 Pf. ist vorräthig bei **Carl Braus.**

Gehör-Oel heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel à Fl. 18 Sgr. versendet

C. Chop,
Apotheker in Sondershausen.
(Thüringen.)

Traubenbrustsyrup
mit Fenchelhonig,
in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1½ Mark zu haben bei
Carl Saatmann.

Feinster
Dorsch-Leberthran,
fast geruch- und geschmacklos, in Flaschen mit gestempeltem Metall-Verschluß à 60 Pfg. und à 1 M. zu haben bei
Carl Braus,
A. Rosenthal,
Carl Saatmann.

Holzverkauf!

Im Kämmerei-Walde der Stadt Schwerte werden am
Dienstag, den 10. d. M.,
106 Nummern Eichen-Durchforstungs-Holz,
geeignet zum Grubenbau, zu Frechtungs- und Bohnenstangen, meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt.

Versammlung Morgens 10 Uhr am Forsthause.
Schwerte, den 3. April 1877.

Der Magistrat.

Landes-Cultur-Gesellschaft
für den Regierungsbezirk Arnsberg.

Aus Veranlassung der Anwesenheit des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten findet am
Sonntag, den 8. April zu **Soest,**
Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten eine General-Versammlung und um **3 Uhr 30 Minuten** ein Fest-Essen statt.

Das trockene Couvert kostet *M.* 4,50. Es sind etwa 170 Plätze noch zu begeben. Auf einen Platz können nur Diejenigen rechnen, welche denselben unter Einsendung des Betrages, bis zum **4. April cr.** bei dem Herrn Rendanten **Bewer** zu Soest bestellen.

Wir ersuchen die Mitglieder unserer Gesellschaft und die Landwirthe des Bezirks um recht lebhafte Betheiligung.

Letmathe, Söbberinghoff, den 29. März 1877.

Der Vorstand:
Overweg. Lömer.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche seither für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, **mögen die Leiden innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne oder alle Körpertheile afficirt sein.**

Dem Darsteller der **Mössinger'schen Mittel** hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine **neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknorpelungen)** im verhärteten Zustande **wieder zu erweichen** und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und die Cirkulation des Blutes wieder hergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelindert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallgemischen betrügerischer Kurpfuscherei, die schon manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, daß meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist, daß jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven 2c. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Leberthran, Petroleum, Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Mössinger in **Frankfurt a. M.**

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbedeutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine große Reihe von Dankschreiben Geheilter, die mir allein in den letzten Wochen zugekommen, und über deren Authenticität sich bei den Betreffenden zu informiren ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Gratulationskarten,

in neuen und schönen Mustern, empfiehlt
Carl Braus.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

allein ächt von W. H. Zickenheimer in **Mainz,** dem **gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben,** empfiehlt in stets frischer Abfüllung unter Garantie

in Schwerte bei **Carl Braus,**
in Unna bei **A. Josephson & Haubold,**
in Hörde bei **W. Hollmann.**

Silberne Medaille des landw. Vereins für Rheinpreussen.

Vorster & Grüneberg

in Kalk bei Deutz

empfehlen unter Garantie des Gehalts ihre wohlbewährten

Kunst-Dünger,

Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate, namentlich hochgrädige, Schwefelsaures Ammoniak, Knochenmehl, Kalidünger, Fleischdüngemehl, Südamerik. Fleischfuttermehl, bestes Kraftfutter für Schweinemästung 2c. 2c.

Chili-Salpeter.

Preisgekrönt auf achtundzwanzig Ausstellungen.

Niederlage bei Herrn:

Carl Wirth in Schwerte am Markt,
W. Middelmann in Fröndenberg.

Abonnements-Einladung
auf die
Elberfelder Zeitung.

Mittag- und Abend-Ausgabe.
(Erscheint wöchentlich 12 Mal.)

Wir erlauben uns, zu rechtzeitigem Abonnement für das zweite Quartal des Jahres 1877 einzuladen.

Die „Elberfelder Zeitung" ist in der Lage, durch die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des von ihr gebotenen Stoffes die sämmtlichen Kreise ihrer Leser zu befriedigen. Durch ihre zahlreichen politischen Original-Correspondenzen und Telegramme ist sie im Stande, über alle wichtigen Tagesfragen in eingehender Weise und möglichst rasch Bericht zu erstatten. Zugleich wird sie es sich angelegen sein lassen, ihre Leser über die politische Lage durch gediegene Leitartikel von freisinnigem und nationalem Gesichtspunkte aus zu orientiren.

Dem **provinziellen Theil** der Zeitung wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet. In allen Gegenden Rheinlands und Westfalens sind zu diesem Behufe zuverlässige Correspondenten gewonnen.

Wie bisher, wird die „Elberfelder Zeitung" auch ferner bestrebt sein, über außergewöhnliche Ereignisse durch besondere an Ort und Stelle gesandte Referenten ihren Abonnenten alles Wissenswerthe zu bieten.

Die Einrichtung eines

Volkswirthschaftlichen Sprechsaals

in der „Elberfelder Zeitung", in welchem die auf der Tagesordnung stehenden handelspolitischen und wirthschaftlichen Fragen seitens der zunächst Betheiligten eine allseitige Beleuchtung finden, hat sich ungetheilten Beifalls zu erfreuen gehabt.

Der „**Volkswirtschaftliche Sprechsaal**" der „Elberfelder Zeitung" wird, indem er die Wünsche und Ansichten der Vertreter aller Zweige der heimischen Arbeit zu Worte kommen läßt, ein getreues Spiegelbild der in dem großen rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk herrschenden Stimmung bieten und, bei voller Unparteilichkeit der Redaction, sachlich gehaltene Einsendungen jederzeit geöffnet sein.

Das **Feuilleton** wird in der **Mittags-Ausgabe** größere Erzählungen aus der Feder unserer besten Schriftsteller veröffentlichen, während das **Abend-Feuilleton** kleinere Erzählungen und zeitgemäße Aufsätze mannigfaltigen Inhalts bringen wird.

Der Abonnementspreis der „Elberfelder Zeitung" beträgt für das Quartal in der Expedition hier und in Barmen (bei W. Langewiesche's Buchhandlung) Mark 6. 50 Pfg., in U.-Barmen M. 6. 75 Pfg., bei den kaiserlichen Postämtern in Deutschland M. 7. 75 Pfg. Die Insertions-Gebühren betragen für die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg. Reklamen werden pro Zeile mit 1 Mark, von Actien-Gesellschaften ausgehend mit 2 Mark berechnet. Briefe werden franco erbeten.

Elberfeld, im März 1877.

Verlag der „Elberfelder Zeitung".